

## Vorwort

Die Arbeitshilfe *Weggemeinschaft und Zeugnis im Dialog mit Muslimen* der Evangelischen Kirche im Rheinland vom September 2015 gab einen weiteren Anstoß in der andauernden und sich neuerdings wieder verdichtenden Diskussion um die Relevanz und die Praxis christlicher Mission im Kontext des interreligiösen Dialogs. Die Frage nach dem Verhältnis von Mission und Dialog wird darin noch einmal neu gestellt und vor dem Hintergrund von „interkultureller Öffnung“ und „sozialer Inklusion“ mit neuen Akzenten beantwortet. Dazu gehören die Verneinung der engen Zusammengehörigkeit von Mission und Dialog, die Nuancierung der Übersetzung des sog. Missionsbefehls Mt 28,19f mit der Absicht, den Fokus von der (aktiven) Weltmission auf die (eher passive) „Annahme von Schülern“ zu richten und damit „Vorstellungen von Evangelisation und persönlicher Bekehrung“ zurückzuweisen, sowie die ausdrückliche Ablehnung einer „strategischen Islammission“ oder von Begegnungen mit Muslimen „in Konversionsabsicht“, da dies den innergesellschaftlichen Frieden bedrohe.<sup>1</sup> Die Friedensbereitschaft und -fähigkeit der Religionen ist gefragt! Ein weiterer Mosaikstein in einem Gesamtbild, das religionstheologisch weithin „ökumenisch“ gefärbt ist und sozialetisch stark auf Toleranz- und Harmoniekonzepte abhebt.

Es ist auch deutlich, dass der christlich-islamische Dialog in Sachen Mission vom christlich-jüdischen Verhältnis lernen soll. Bei aller Wahrung der Differenzen werden die gemeinsamen Beziehungen, etwa zu dem einen Gott, mit ihren möglichen theologischen Konsequenzen neu ausgelotet und ins Gespräch gebracht. Die EKD-Synode in Magdeburg im November 2016 hat in ihrer Kundgebung „... *der Treue hält ewiglich.*“ (*Psalms 146,6*) der „sogenannten Judenmission“ eine klare Absage erteilt. Zugleich wird auf der Basis der gleichberechtigten Wahrnehmung festgehalten, dass „wir einander behutsam unser Verständnis von Gott und seiner lebenstragenden Wahrheit“ bezeugen.<sup>2</sup> In ähnlicher Weise argumentiert die rheinische Arbeitshilfe. Das „wechselseitige Zeugnis“ sei nicht in erster Linie Wortzeugnis, sondern vollziehe sich im „Dialog des Lebens“.

---

<sup>1</sup> Vgl. *Weggemeinschaft und Zeugnis im Dialog mit Muslimen*, Arbeitshilfe der Evangelischen Kirche im Rheinland, Düsseldorf 2015, v. a. 14 – 18. Die genannten und weitere Aspekte werden in diesem EZW-Text in verschiedenen Beiträgen erörtert.

<sup>2</sup> Siehe „... *der Treue hält ewiglich.*“ (*Psalms 146,6*) – Eine Erklärung zu Christen und Juden als Zeugen der Treue Gottes, Punkt 5, [www.ekd.de/synode2016/beschluesse/s16\\_05\\_6\\_kundgebung\\_erklaerung\\_zu\\_christen\\_und\\_juden.html](http://www.ekd.de/synode2016/beschluesse/s16_05_6_kundgebung_erklaerung_zu_christen_und_juden.html).

Missionsverzicht als Voraussetzung für gelingenden Dialog? Wir nehmen dies zum Anlass, weitere Diskussionsbeiträge zum Thema beizusteuern und in Form dieses EZW-Textes einer breiteren Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.<sup>3</sup> Dabei beschränken wir uns nicht auf eine Kritik der rheinischen Arbeitshilfe, sondern wählen thematisch und methodisch einen breiten Zugang. Wir hoffen, auf diese Weise einige Zusammenhänge anzusprechen und Argumente zu liefern, die in der Diskussion bisher unterbelichtet geblieben sind, aber aus theologischen, exegetischen und historischen Gründen stärkere Berücksichtigung verdienen. Damit ist die Intention verbunden, für Belange der Religionsfreiheit zu sensibilisieren (auch in selbstkritischer Absicht), über Ziele und Inhalte christlicher Mission transparent zu diskutieren sowie Vorurteile abzubauen und Ängste im Blick auf das „heiße Eisen“ Mission zu reduzieren.

Der EZW-Text richtet sich zuerst an Christinnen und Christen in den Gemeinden, in den Gremien, in den Kirchen, die in den Diskussionsprozessen zum Thema stehen. Darüber hinaus ist er sicherlich für alle von Interesse, die sich für den interreligiösen Dialog einsetzen und in ihm engagieren, ebenso auch für Angehörige anderer Religionen und für Nichtreligiöse, die die kirchlichen Entwicklungen verfolgen und sich ein Bild von der aktuellen Diskussion um „Mission und Dialog“ machen wollen, auch durch einen konzentrierten Beitrag von muslimischer Seite.

Die Beiträge gehen zum Teil auf die Geschichte der Mission bzw. von Mission und Dialog ein, so der einführende Beitrag von *Friedmann Eißler* mit einer knappen Übersicht über Missionsdokumente, Positionen und Entwicklungen der letzten zwanzig Jahre und der Beitrag von *Geevarghese Coorilos*, der über die großen Linien der ökumenischen Missionstheologie und die jüngste Missionserklärung des ÖRK informiert.

Einige Texte befassen sich teilweise oder ausführlich mit Aspekten der rheinischen Arbeitshilfe. *Kai Funkschmidt* kritisiert vor dem Hintergrund einer Idealisierung des Dialogs und einer fast ausschließlich negativen Bezugnahme auf die Mission aus verschiedenen Perspektiven die These vom „Missionsverzicht als Dialogvoraussetzung“. Dass die Last, die die Arbeitshilfe der Um- bzw. Neudeutung des sogenannten Missionsbefehls aufbürdet, (zu) groß ist, machen exegetische Argumente aus der Sicht des Neutestamentlers deutlich, die *Johannes Zimmermann* vorträgt. *Ulrich Eibach* benennt eine Reihe zentraler Glaubensfragen, die die Arbeitshilfe ausklammert, die aber theologisch von grundsätzlicher Bedeutung sind und daher auch Gegenstand des Dialogs sein sollten.

---

<sup>3</sup> Über den Stand der Diskussion und bisherige Stellungnahmen sowie Veranstaltungen informiert die Seite „Diskussion, Weggemeinschaft und Zeugnis im Dialog mit Muslimen“ auf [www.diskussion-weggemeinschaft-und-zeugnis.ekir.de](http://www.diskussion-weggemeinschaft-und-zeugnis.ekir.de). Hier soll nur beispielhaft hingewiesen werden auf die akademische Fachtagung „Christliches Glaubenszeugnis in der Begegnung mit Muslimen“, die im Juni 2016 an der Kirchlichen Hochschule in Wuppertal stattfand und deren Beiträge unter diesem Titel als epd-Dokumentation Nr. 30 vom 26.7.2016 publiziert wurden.

Die aktuellen Rahmenbedingungen der gesellschaftlichen Diskurse werden im Blick auf die soziologische Situation der Muslime in Deutschland gründlich erhellt von *Lothar Weiß*, der die Arbeitshilfe mit der „Leitvorstellung“ der rheinischen Landeskirche von 2010 vergleicht und gravierende Widersprüche findet.

In seinem informativen Aufsatz über die islamische *da‘wa* – neben *tabligh* der zentrale Begriff für Einladung/„Mission“ – vertritt in islamischer Perspektive *Abdelmalek Hibaoui* höchst aufschlussreich die These, dass ein (auch exklusivistischer!) Wahrheitsanspruch den Dialog nicht unmöglich macht, sondern im Gegenteil geradezu Voraussetzung für Gelassenheit und Weisheit im Dialog ist, der eben so zu einem gesunden „Wetteifern im Guten“ werden kann.

Zwei Beiträge gehen vor allem von der Praxis aus und nehmen diese in den Blick. In einem Gespräch geben *Andreas Goetze* und *Sven Lager* Anteil an ihren persönlichen Erfahrungen und sprechen darüber, wie sie die konkrete Begegnung mit Andersgläubigen erleben und wie sich dadurch auch ihre eigene Wahrnehmung verändert. Am Ende steht eine weltökumenische Stimme, die daran erinnert, dass das Christentum keine westliche Religion ist und dass Religionsfreiheit auch Freiheit *zur* Religion bedeutet, zum freien Bekenntnis, zur Mission. *Fidon Mwombeki* gibt Einblick in seine persönlichen Erfahrungen und plädiert für ein fröhliches Weitersagen des Evangeliums aus Liebe und Mitgefühl im Respekt vor dem Glauben des Anderen. Ein konzentriertes Thesenblatt zum Gesamtthema schließt den Kreis.

Nicht alle Texte sind hier zum ersten Mal zu lesen, aber alle Texte bieten Anregungen, die es wert sind, in der Diskussion zum Thema aufgenommen zu werden. Das ist jedenfalls der Wunsch, der sich mit dieser Publikation verbindet.

*Friedmann Eißler und Kai Funkschmidt*  
*Berlin, April 2017*

Zur zweiten Auflage:

Die erste Auflage dieses EZW-Textes war in kürzester Zeit vergriffen. Der Nachdruck bot die Gelegenheit, an wenigen Stellen geringfügige Veränderungen vorzunehmen.

*Berlin, August 2017*